

Zeitschrift:	Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
Band:	22 (1999)
Heft:	2: Kanton Solothurn
Artikel:	Frühe Siedlungsreste aus dem Alten Spital in der Solothurner Vorstadt
Autor:	Backman, Ylva
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-17844

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frühe Siedlungsreste aus dem Alten Spital in der Solothurner Vorstadt

Ylva Backman

Zwischen 1985 und 1992 führte die Kantonsarchäologie in der Solothurner Vorstadt mehrere kleine Ausgrabungen durch. Zu erwähnen sind die Untersuchungen am Oberen Winkel 1, im Alten Spital und an der Adlergasse, wo römische und mittelalterliche Siedlungsreste zum Vorschein kamen (Abb. 1). Die römischen Funde vom Oberen Winkel belegen einen Brückenkopf ab dem ersten Jahrhundert n.Chr.¹. Unsicher sind allerdings Ausdehnung, Dauer und Entwicklung im Mittelalter. Offen ist auch die Frage, ob eine Kontinuität von der Römerzeit ins Mittelalter besteht.

Mit den 1989 erfolgten Untersuchungen im Alten Spital liegt erstmals in der Vorstadt stratifiziertes Fundmaterial vor, das vom Siedlungsbeginn bis in die Neuzeit reicht (Abb. 2 und 3)². Im Folgenden sollen die ältesten Befunde und Funde kurz vorgestellt werden.

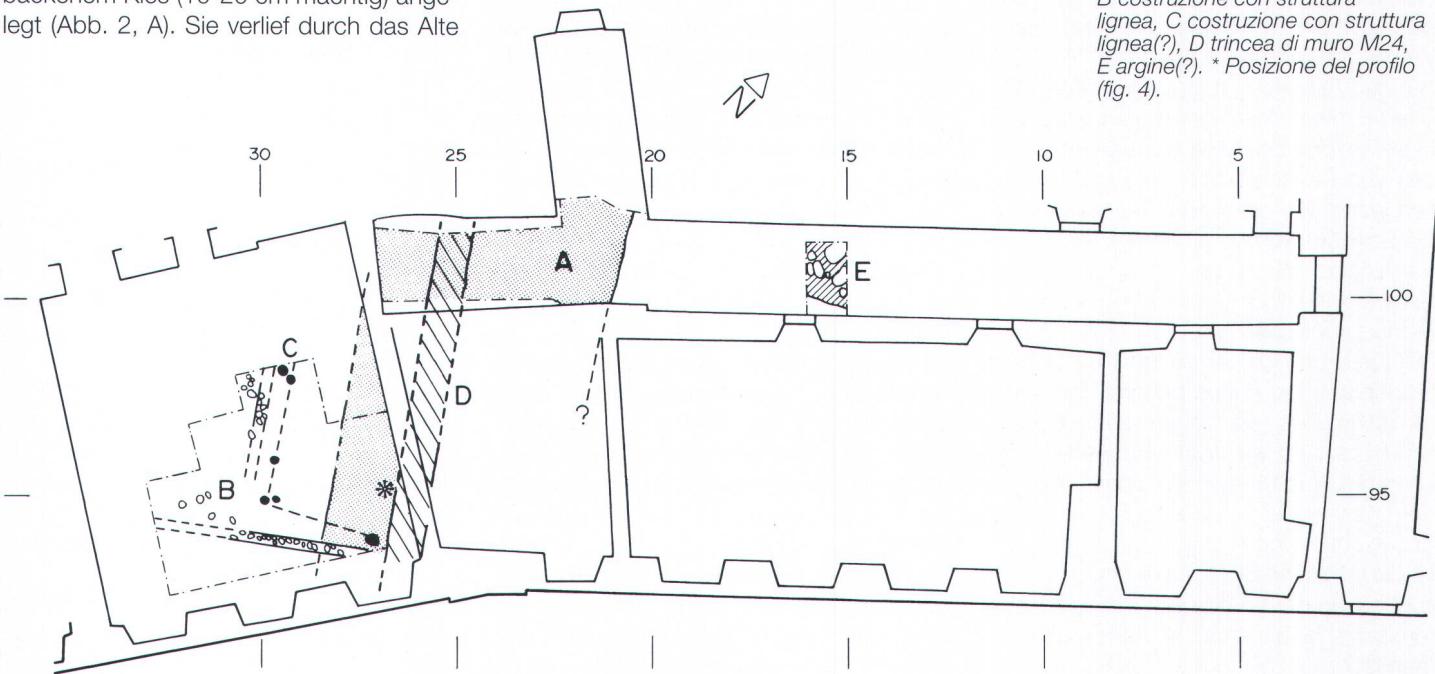
Strasse und Holzüberbauung

Unmittelbar auf dem tonigen Untergrund lag eine lehmige Abfallschicht mit vorwiegend römischer Keramik (Abb. 4, I). In dieser Schicht wurde eine 6 m breite und mindestens 10 m lange Strasse aus fest verbackenem Kies (10-20 cm mächtig) angelegt (Abb. 2, A). Sie verlief durch das Alte



Abb. 1
Die im Text erwähnten Fundstellen.
1 Altes Spital; 2 Oberer Winkel 1;
3 Adlergasse.
Trouvailles des faubourgs de Soleure mentionnées dans le texte.
I siti di ritrovamento nella periferia di Solothurn menzionati nel testo.

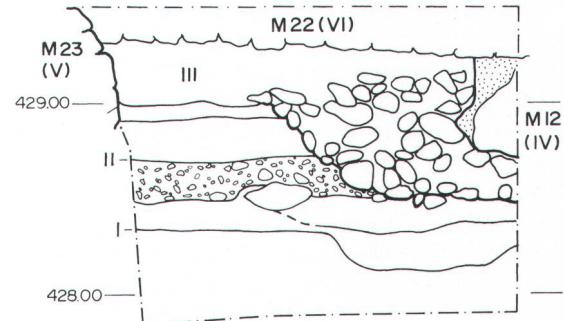
Abb. 2
Befundplan. A Strasse, B Ständerbau, C Pfostenbau (?), D Mauergrube M24, E Uferverbauung (?).
* Lage des Profils (Abb. 4).
Plan de situation. A route, B construction à ossature bois, C construction à poteaux plantés(?), D fossé du mur M24, E aménagement de rive(?). * Position de la coupe (fig. 4).
Pianta dei rinvenimenti. A strada, B costruzione con struttura lignea (?), C costruzione con struttura lignea (?), D trincea di muro M24, E argine (?). * Posizione del profilo (fig. 4).





*Abb. 3
Freilegen der Schichten im Korridor des Alten Spitals.
Dégagement des niveaux dans le corridor de l'ancien hôpital.
Messa in luce degli strati nel corridoio dell'Ospedale Vecchio.*

*Abb. 4
Schichtprofil. Lage siehe Abb. 2.
0 Gewachsener Ton; I Abfallschichten, Strasse (Römerzeit/Frühmittelalter?); II Gelbe Siltplanie (Frühmittelalter?); III Mauergrube M24, Humus (12.-13. Jahrhundert); IV-VI Jüngere Mauern.
Coupe stratigraphique. Pour la situation, voir fig. 2.
Profil stratigrafico. Per la posizione vedi fig. 2.*



Spital in Richtung Aare, wo sie wahrscheinlich zu einem Flussübergang führte. Sie scheint nur kurze Zeit in Gebrauch gewesen zu sein.

Später wurde das Gelände mit einer Planie aus gelblichem, verschmutztem Silt aufgeschüttet (Abb. 4, II). Diese Schicht erstreckte sich mindestens bis zum 30 m südöstlich gelegenen Oberen Winkel 1; an der Adlergasse war sie nicht mehr zu sehen (Abb. 1, 2-3). Auf dieser Planie entstand eine Holzüberbauung (Abb. 2, B): Im Alten Spital konnten Schwellbalkenlager eines Riegelbaus freigelegt werden (Abb. 5), am Oberen Winkel 1 traten weitere Holzhäuser mit Feuerstellen zutage. Diese Besiedlung endete mit einem Brand, dessen ausplanierter Schutt bis zum Oberen Winkel 1 zu erkennen war.

Auf den Riegelbau folgte ein weiteres Gebäude, das nur wenige Spuren hinterliess. In der gelben Siltplanie befanden sich Reihen von Pfostenlöchern, die gleich orientiert waren wie die älteren Balkenlager und die Strasse (Abb. 2, C). Einige Pfostennegative sind mit Sicherheit jünger als die Schwellbalkenlager, bei anderen ist die Zuordnung unsicher.

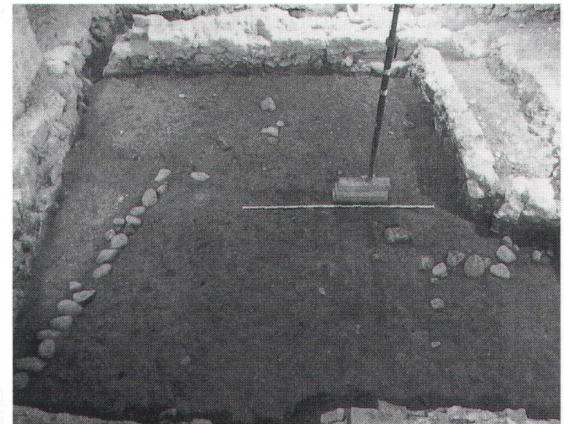
Die Datierung dieser ersten Phasen wirft Fragen auf. Die Funde gehören fast alle in römische Zeit. Es liegen aber einzelne Scherben vor, die frühmittelalterlich sein könnten. Haben sich die unmittelbar auf dem gewachsenen Boden gelegenen Kulturschichten erst in dieser Zeit abgelagert? Ist die römische Siedlung weiter südlich zu suchen, an der Adlergasse, wo eine sicher römische Mauer zum Vorschein gekommen ist?

Der Übergang zum Mittelalter

Über den älteren Siedlungsresten lag eine mächtige Humusschicht, die erst im Laufe des 12. und 13. Jahrhunderts entstanden sein dürfte (Abb. 4, III). Wegen zahlreicher Wurzelgänge war der Schichtwechsel von der gelben Planie in den Humus nicht immer deutlich zu sehen. So muss in einer Mischzone ein nicht mehr erkennbares Gehriveau vorhanden gewesen sein, zu welchem verschiedene Siedlungsspuren gehören.

Im Nordosten des Grabungsareals war eine grosse, 1,2 m tiefe Grube G51 bis in die gewachsenen Aaresedimente eingetieft (Abb. 2, E). Die fast senkrechte Grubewand und die Auffüllung mit riesigen Steinblöcken gegen die Aare deuten auf eine Uferverbauung hin.

10 m gegen Westen verlief die 1 m breite und mindestens 8 m lange Mauergrube M24, die dicht mit Kieseln aufgefüllt war (Abb. 2, D und Abb. 6). Handelte es sich



*Abb. 5
Schwellbalkenlager eines Ständerbaus (Römerzeit/Frühmittelalter?), im Hintergrund spätmittelalterliche Gebäudereste.
Négatif de sablière basse d'une construction à ossature bois d'époque romaine ou du haut moyen âge. A l'arrière-plan, vestiges de construction de la fin du moyen âge.
Supporto per le travi della soglia di una costruzione con struttura*

dabei um eine ausgeräumte Mauergrube oder um ein ohne Kalkmörtel gefügtes Mauerfundament? Ist der Befund vielleicht als Entwässerungs- oder Grenzgraben zu deuten? Die Keramik datiert diese Befunde ins 11. oder 12. Jahrhundert. Die Humusschicht überdeckte alle älteren Befunde, Siedlungsreste lagen keine weiteren vor. Sie sind entweder restlos ver-

schwunden, oder das Gelände lag brach. Dass Menschen in der Nähe gelebt haben müssen, zeigen zahlreiche Funde.

Die spätmittelalterliche Überbauung

Während die Baureste des 11./12. Jahrhunderts noch auf den älteren Siedlungs raster Bezug nahmen, änderte sich dies im späten Mittelalter. Die folgende Phasen zeichneten sich durch eine zunehmende Überbauung aus Holz aus, die nach und nach durch Steinbauten ersetzt wurde. Der Anfang dieser Entwicklung lässt sich nicht genau bestimmen, spätestens um 1550 war sie aber vollzogen (Abb. 7).

Die Funde

Die Funde aus dem Alten Spital bestehen vorwiegend aus Keramik, dazu kamen auch Tierknochen, Schlacken, Metall- und Glasfragmente zum Vorschein. Im folgenden wird nur eine kleine Auswahl der Keramik der ersten zwei Siedlungsphasen vorgestellt.

In Phase I dominieren die römischen Funde. Es treten aber auch Fragmente von handgemachten Kochtöpfen und Näpfen auf, die in ihrer Machart an prähistorische Keramik erinnern. Die meist dickwandigen Scherben (5-11 mm) waren sehr grob

Abb. 6
Die hochmittelalterliche Mauergrube M24, dahinter die römische oder frühmittelalterliche Straße.
Fossé du mur du haut moyen âge.
A l'arrière, rue d'époque romaine ou du haut moyen âge.
La trincea del muro medievale, dietro la strada romana o altomedievale.

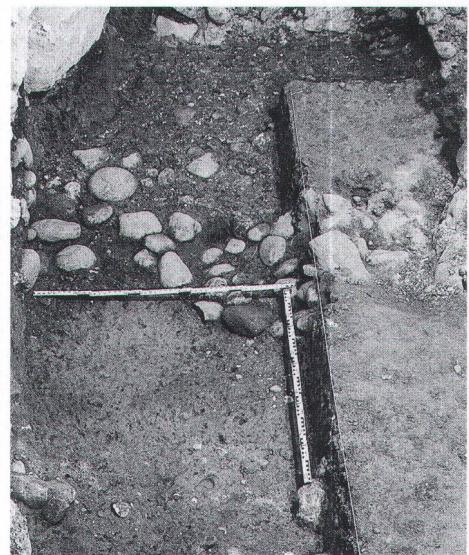


Abb. 7
Ausschnitt aus Stumpf's Chronik von 1548 (vgl. Abb. 1).
Extrait de la chronique de Stumpf (1548).
Particolare dalla cronaca di Stumpf del 1548.

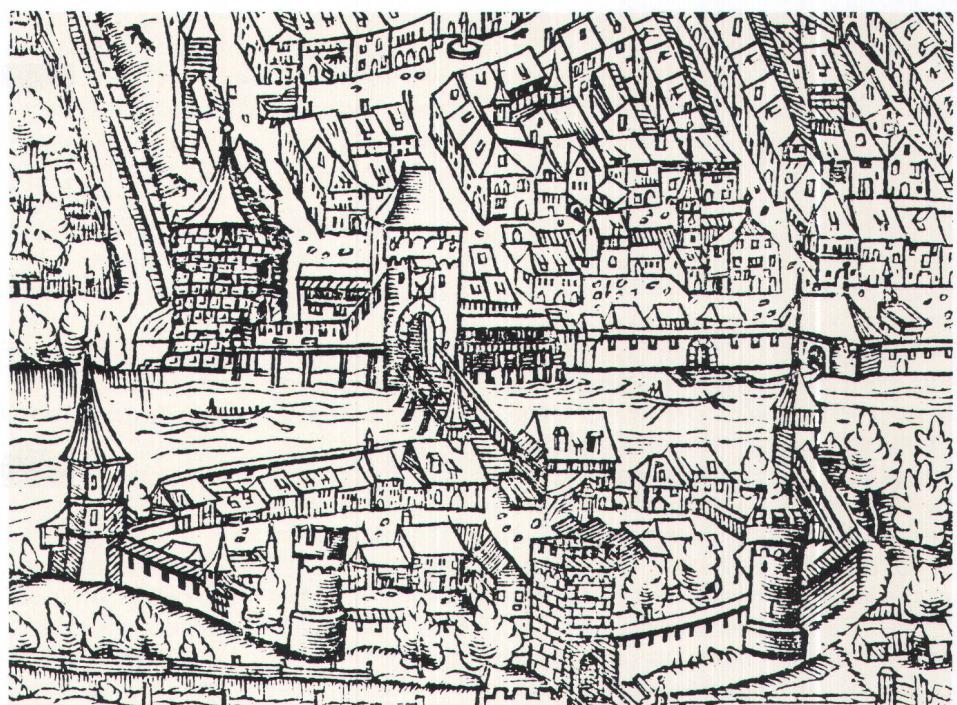
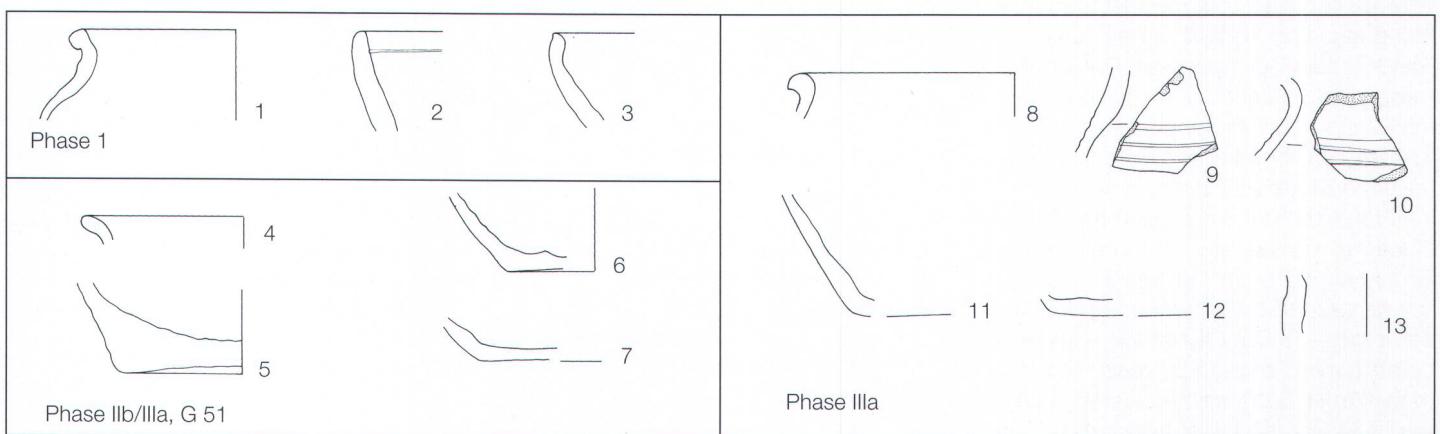


Abb. 8
Ausgewählte Keramikfunde.
M.1:3.

Römerzeit/Frühmittelalter(?): 2, 3, 5;
Frühmittelalter: 1, 6; 11./12. Jahrhundert: 4, 7; 12. Jh.: 8-13.
Sélection d'objets en céramique provenant de l'ancien hôpital.
Epoque romaine ou haut moyen âge: 2, 3, 5; haut moyen âge: 1, 6;
11/12èmes siècles: 4, 7; 12ème siècle: 8-13.

Scelta di ceramica proveniente dall'Ospedale Vecchio. Romano o altomedievale: 2, 3, 5; altomedievale: 1, 6; XI / XII sec.: 4, 7;
XII sec.: 8-13.



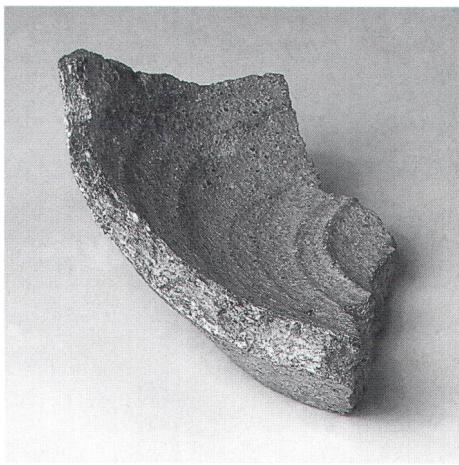


Abb. 9
Bodenfragment (Frühmittelalter).
Import aus dem Elsass? Vgl.
Abb. 8, 6.
Fragment de fond du haut moyen
âge. Importation d'Alsace ? Cf.
fig. 8, 6.
Frammento di pavimento altome-
dievale. Importazione dall'Alsazia?
Cfr. fig. 8, 6.

gemagert und hart gebrannt in schwarzgrauen oder beigen Farbtönen. Trotz des harten Brandes bröckelten vor allem die schwarzgrauen Scherben leicht ab, was wohl auf die grobe, glimmerhaltige Magerung zurückzuführen ist. Die beiden Schüsselfragmente Nr. 2-3 (Abb. 8) stammen aus der Abfallschicht. Ähnliche Stücke, allerdings umgelagert, fanden sich auch in der darüberliegenden gelben Siltplanie und - wie das Bodenstück Nr. 5 (Abb. 8) - in der Einfüllung der grossen Grube G51, der mutmasslichen Uferverbauung.

Diese handgemachte Gebrauchsgeramik lässt sich typologisch nicht so einfach einordnen, da sie seit prähistorischer Zeit immer etwa gleich aussieht. Weil handgemachte Kochkeramik oft in römischen Siedlungsschichten vorkommt, wäre eine Datierung in römische Zeit naheliegend³. Dennoch ist auch eine frühmittelalterliche Zeitstellung dieser Scherben möglich. Im Raum Winterthur liegen nämlich frühmittelalterliche Grubenhäuser vor, die handgemachte Keramik wie jene aus dem Alten Spital enthielten⁴. Sicher frühmittelalterlich ist die schwarztonige Randscherbe Nr. 1, die aus der untersten Kulturschicht neben der Strasse stammt. Sie gehört zu einem handgemachten, auf der Töpferscheibe überdrehten Kochtopf mit trichterförmiger Mündung und einem innen gekehlten Rand - dem Ansatz eines Deckelfalzes. Diese ins 6./7. Jahrhundert datierte Randform kommt auch im spätantiken Castrum Kaiseraugst vor, ist aber im Unterschied zu unserem Stück scheibengedreht⁵.

Ins Frühmittelalter weist auch das Bodenstück Nr. 6, das aus der Grubenfüllung G51 kommt (Abb. 9). Es wurde aus reichlich gemagertem Ton auf der Töpferscheibe hergestellt. Der Ofenbrand erfolgte bei derart hoher Temperatur, dass die Magerungskörner fast versintert (verschmolzen) sind. Die Oberfläche ist trotz eines Lehm-

schlickers sehr rauh und körnig. Von Machart und Ton her ist es in Solothurn ein Einzelstück und wahrscheinlich als Import zu betrachten. Ähnliche Keramik ist aus dem Elsass bekannt und datiert dort ebenfalls etwa ins 6./7. Jahrhundert⁶.

Die gelbe Siltplanie (Phase II) lieferte nur wenig römische Keramik. In der Mischzone zwischen der Planie und der Humusschicht (Phase IIb/IIIa) kamen Keramikscherben des 11./12. Jahrhunderts zum Vorschein. Sie stammen von handgemachten, kugeligen Kochtöpfen mit breitem Linsenboden, die in lederhartem Zustand auf der Töpferscheibe überarbeitet worden sind. Obwohl die Gefäßform immer gleich ist, variiert der Scherben beträchtlich. Er ist manchmal beige-bräunlich und hat eine feine, mit Glimmer durchsetzte Magerung. Dieser Topftyp kann sehr dünnwandig sein, die Oberfläche ist oft sorgfältig geglättet⁷. Eine andere Variante ist grau-bräunlich, die Oberfläche wirkt sehr rauh (Nr. 8-10, 12). Auf der Schulterzone ist häufig ein Rillendekor zu sehen. Eine dritte Variante ist dunkelgrau, mässig gemagert und sehr hart gebrannt (Nr. 11). Im unteren Teil der Humusschicht kam weiter ein Fragment einer Becherkachel zum Vorschein (Nr. 13). Hier dürfte folglich bereits um 1100 ein Haus mit Kachelofen in der Umgebung gestanden haben.

- ⁴ Fällanden, Zürcherstrasse 3a: JbSGUF 81, 1998, 315. Winterthur, Spitalgasse 1: Freundl. Mitt. R. Windler und A. Matter.
⁵ R. Marti, Frühmittelalterliche Siedlungsfunde aus dem Castrum Rauracense (Grabung Kaiseraugst, »Jakobli-Haus«) 1994.02. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 161; 188 Abb. 14, 140-141.
⁶ Freundl. Mitt. R. Marti.
⁷ Ähnliche Töpfe liegen von der Burgruine Altenberg bei Füllinsdorf BL vor. Freundl. Mitt. R. Marti.

Vestiges d'occupation précoce à l'emplacement de l'ancien hôpital, dans les faubourgs de Soleure

L'élaboration des découvertes de l'ancien hôpital de Soleure a renouvelé l'état des connaissances en ce qui concerne la chronologie de la céramique. Une partie des vestiges, attribués jusque là à l'époque romaine - vestiges d'une rue et de constructions en bois -, remontent vraisemblablement au haut moyen âge. La couche d'humus qui scelle ces éléments a dû se déposer en plusieurs étapes. Dans la partie inférieure se trouvaient probablement un mur et un aménagement de quai remontant aux 11e/12e siècles. La partie supérieure de la couche n'a certes pas livré de vestiges, mais une grande quantité de mobilier qui atteste une occupation continue du site depuis le 13e siècle.

C.M.C.

Resti di insediamento antichi provenienti dall'ospedale vecchio nella periferia di Solothurn

L'elaborazione dei reperti provenienti dall'Ospedale Vecchio di Solothurn ed in particolare lo studio della ceramica hanno portato a nuovi dati cronologici. Parte dei rinvenimenti che fino ad ora sono stati considerati romani, come i resti di una strada e di costruzioni lignee, risalgono probabilmente all'altomedioevo. Lo strato scuro di humus che vi si sovrappone si è formato in diverse fasi. Al livello inferiore si trovavano probabilmente un muro ed un argine davanti ambedue del XI/XII secolo. A quello superiore non si sono rilevate strutture architettoniche, ma sono venuti alla luce molteplici reperti, che testimoniano la continuità di occupazione della zona a partire dal XIII secolo.

E.F.

Ylva Backman
Kantonsarchäologie
Werkhofstrasse 55
4500 Solothurn

¹ Hp. Spycher/C. Schucany (Hrsg.), Die Ausgrabungen im Kino Elite im Rahmen der bisherigen Untersuchungen der Solothurner Altstadt (Basel 1997) 251-255.

² Arch. Kt. Solothurn 7, 1991, 124-125.

³ Für Hilfe bei der Keramikbestimmung und weiterführende Hinweise danke ich R. Marti (Liestal), R. Windler und A. Matter (Winterthur), P. Gutzwiler (Therwil) sowie C. Schucany und P. Harb (Solothurn).